

PREDIGT

SCHÖPFUNGSSCHUTZ



MARCO BRANDSTETTER – 17.10.2021, SIMEONSKIRCHE MÜNCHEN

PREDIGT ZU PREDIGER, 12, 1-8

Liebe Gemeinde,

ein herzliches Grüß Gott auch von mir. Ich freue mich, dass Sie heute hier hergekommen sind. Oft gehen viele Gottesdienstbesucher an solchen Tagen nicht in den Gottesdienst, weil sie befürchten müssen, dass Ihnen wieder mal regelrecht eine Bußpredigt vorgehalten wird und das speziell zum Thema Umwelt, wo wir zurzeit alles Mögliche zu hören bekommen. Aber das soll es heute nicht werden.

Obwohl sich der Predigttext schon ein bisschen danach anhört. Lassen wir ihn erst einmal auf uns wirken:

LESUNG: PREDIGER, 12, 1-8 (LUTHERBIBEL 2017)

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«; ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, – zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, und wenn finster werden, die durch die Fenster sehen, wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen; wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; – ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.

FORTSETZUNG PREDIGT

Eine sehr alte Sprache, mit der der Prediger Salomo das Leben umschreibt und seinen Mitmenschen das Altern deutlich machen will. Dabei spart er nicht mit deutlichen Worten.

Der weise, alte Mann spricht damit zunächst die Jungen an: *Denk an deinen Schöpfer in der Jugend – ehe das Alter kommt.*

Und die bösen Tage nennt er das Alter, wenn das *Licht, Sonne, Mond und Sterne finster werden.*

Er will, dass die Jungen sich bewusst machen, wie das Leben und das Altern sein wird, um mit seinem Leben von Anfang an gut umzugehen. Und im Verlauf umschreibt er das Altern mit realen und entlarvenden Worten ohne uns zu schonen.

Die Hüter des Hauses zittern: Ein Bild für die Hände und Arme – was haben sie alles angepackt in diesem Leben, gearbeitet, und jetzt im Alter sind sie nur noch wenig zu gebrauchen.

Und der Text geht immer so weiter. Es wird das Leben mit ständigem Altern beschrieben, einerseits liebevoll, andererseits entlarvend klar und deutlich, realistisch und auch manchmal beängstigend. Denn wer von uns wollte sich nicht die ewige Jugend bewahren.

Und genau das trifft auch heute, über 2.000 Jahre später noch genauso auf uns zu. Wir altern und alles wird mühsamer und langsamer.

Doch nicht nur der Mensch altert, auch unsere Erde altert. Seit fast ewigen Zeiten gibt es sie und doch altert auch sie zunehmend. Am Anfang hatte sie eine wirklich stürmische Jugendzeit, die Zeit der Vulkane, Erdbeben und Katastrophen. Später beruhigte sich die ganze Entwicklung, so dass schon viel Leben entstehen konnte auf unserem Planeten Erde. Und bis heute hin hat sich unsere Erde so freundlich entwickelt, dass wir sensiblen Geschöpfe darauf leben, überleben können. Das darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass dies ewig so sein wird. Denn es wird auch für die Erde irgendwann der Zeitpunkt kommen, an der sie stirbt. Das steht auch jetzt schon fest, wie für uns alle auch. Doch wann wird das sein? Das ist heute die Frage der Fragen.

Nochmal zurück zu uns Menschen. Was tun wir nicht alles, um das Altern verhindern zu können, sinnvolle und nicht so sinnvolle Dinge.

Immer mehr Menschen machen Sport, um sich fit und jung zu halten, auch noch im hohen Alter.

Zusätzlich benötigt der Mensch eine gute Behandlung, eine gesunde Ernährung gehört dazu. Keine fettige Nahrung, keine giftigen Stoffe, wie nicht abgebaute Pestizide in Lebensmitteln. Für unsere Gesundheit achten wir immer mehr auf das, was wir essen und das was wir tun. Damit können wir unseren Körper länger fit halten und jung bleiben. Wir sind sozusagen im Wettstreit um die beste Lebenskultur für unseren Körper, so dass er lange jung bleibe.

Und unsere Erde. Genau das benötigt unsere Erde auch. Denn auch sie reagiert auf ihre Umwelt so, wie man sie behandelt. Die Erde ist heute nicht mehr von sich selbst, ihren Zusammenhängen der Natur allein abhängig. Wir Menschen haben uns vor vielen Jahrhunderten dazu aufgeschwungen, die Erde untertan zu machen. Und das ziemlich umfangreich. Hier hat und gibt es immer noch den ewigen Wettstreit um das beste Stück der Erde unter allen Völkern. Das Streben des Menschen geht unweigerlich in eine Zukunft, die nur die Menschheit selbst regulieren kann. Nur wir Menschen selbst sind in der Lage, das alles zu be- und ergreifen. Doch was läuft da schief? Seit Jahrhunderten beuten wir unsere Erde aus und treiben Raubbau an der Natur. Das ist uns allen weitläufig bekannt. Und wenn wir weiter so tiefe Spuren der Verwüstung hinterlassen, werden wir das bald an unserem eigenen Leib spüren. Wenn wir immer mehr Plastik in die Weltmeere kippen, wird das das Gleichgewicht in den Ozeanen unserer Erde weiter mächtig durcheinandergebracht. Manche Meere sind heute schon teilweise abgestorben.

Auch die Temperaturen werden weiter ansteigen, wenn wir noch mehr CO₂ in die Luft pusten. Der Erde geht es dann genauso wie uns Menschen, wir werden schnell krank, können uns nicht mehr wehren und verkürzen dadurch unsere Lebenserwartung enorm.

Nun, wir hier wissen das sicherlich nur zu genau. Und wir wissen auch, dass unser Handeln alleine zwar nicht reicht, wenn wir auf unsere Umwelt achten, beim Einkauf, beim Reisen, beim Müll trennen. Doch trotzdem sind das gerade die Schritte, die wir benötigen, um unsere Welt lebenswert zu erhalten, um sie wieder gesunden zu lassen. Es ist ein erster wichtiger Schritt, den wir dazu beitragen können, auf dem Weg in eine bessere Welt. Unsere kleinen Schritte sind ein wichtiger Teil dazu, wenn auch nur ein kleiner.

Aber darüber sollten wir nicht verzweifeln. Wir sollten uns nicht immer das Chaosszenario vor Augen führen, sondern mit Freude Schritte gehen, die unserer Erde helfen, wieder gesund werden zu können. Weltweit gibt es dazu bereits große Anstrengungen, viele Projekte, die noch vor ein paar Jahren undenkbar gewesen wären. Aufforstungsprojekte, Plastikvermeidung, gerade jetzt im Ausgang der Pandemie wieder mehr darauf zu achten.

